

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 25.

Leipzig, 19. Juni 1908.

XXIX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche.  
Steindorff, Georg, Urkunden des ägyptischen Altertums.

Götz, Johann Baptist, Die Glaubenspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520—1535.  
Was ist Christentum?

Foerster, Dr. Fr. W., Jugendlehre.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Antiquarische Kataloge.

**Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.**

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten herausgegeben von D. Albert Hauck, Professor in Leipzig. Zwanzigster Band: Toorenenbergen-Wamwas. Leipzig 1908, J. C. Hinrichs (IV, 860 S. gr. 8). 10 Mk.

Mit dem nunmehrigen Erscheinen des zwanzigsten Bandes geht die Realencyklopädie für die protestantische Theologie und Kirche ihrem baldigen Abschluss entgegen. Man darf daher den Herausgeber schon jetzt dazu beglückwünschen, dass es ihm gelungen ist, dies Werk zum Ziele zu führen. Es muss eine ganz enorme Aufgabe gewesen sein, über die beizubehaltenden und neu aufzunehmenden Artikel eine Entscheidung zu treffen, die geeignetsten Mitarbeiter herauszufinden und mit ihnen stets zu einer Verständigung zu gelangen! Eine Erklärung des Herausgebers und des Verlegers ist diesem Bande vorausgeschickt, wie es zu einer Erweiterung des Umfangs gegenüber dem ursprünglichen Plan gekommen. Sie ist in der Tat überzeugend. Gewiss hätten manche Artikel kürzer gefasst sein können. Aber einmal galt es da doch immer mit den Wünschen der Mitarbeiter zu rechnen, und sodann sind doch nicht wenige gerade der umfangreichen Artikel entsprechende wissenschaftliche Leistungen. Man kann daher jener Erklärung nur zustimmen, dass die Einhaltung der beabsichtigten Grenze „nur durch eine Beeinträchtigung des Wertes zu erkaufen gewesen“ wäre. Auch die theologische Wissenschaft selbst hat durch diese neue Auflage eine wirkliche Bereicherung erfahren.

Was den Inhalt dieses 20. Bandes anlangt, so bietet er nicht minder wertvolles wie die früheren. Als der systematischen Theologie angehörende Artikel sind zu nennen die über Trinität und Versöhnung (beide natürlich zugleich dogmengeschichtlich) von Kirn, über Vorsehung von Lobstein, über Tugend und Versuchung von Kähler, über Verdienst von Kunze, über Vollkommenheit von Lemme, über Unsterblichkeit von Runze, über Verzückung von Thieme. Die alttestamentlichen Artikel behandeln anscheinend mehr äussere Dinge, wie die „Träume, Trauergebräuche, Wagen und Viehzucht bei den Hebräern“ von v. Orelli (von ihm auch Versöhnungstag), Zehnpfund und Benzinger, aber bei näherem Zusehen zeigt sich z. B. das über Trauergebräuche Gesagte sehr bedeutsam für die Beurteilung alttestamentlicher Religiosität. Noch zu nennen sind auch Urim und Tummim von Kautzsch und die Völker- tafeln Gen. 10 von Guthe (von ihm auch Trachonitis). — Ueber das Vater Unser hat Haussleiter eine eingehende Darlegung

gegeben. Von ihm ist auch die fesselnde Charakteristik Vilmars, die doch nur den Anspruch erhebt, ein reichlicheres Tatsachenmaterial für eine gerechtere Beurteilung zu bieten. Ueber Viktorin von Pettau kann er auf Grund eindringender Studien und seiner im Druck befindlichen Ausgabe, von dessen Apokalypsekommmentar orientieren. Für Tyconius weist er neue Wege zur umfassenden Kenntnis dieser interessanten Persönlichkeit.

Unter den kirchenhistorischen Artikeln befindet sich eine Zahl durch Inhalt und Umfang hervorragender. Als solche sind namhaft zu machen der von Harnack über die Verfassung der Kirche im ersten und zweiten Jahrhundert, von Preuschen über Valentin und seine Schule, von Kattenbusch über Transsubstantiation (unter Verwertung des Artikels von Steitz; wir erfahren, dass noch immer der Ursprung dieser Bezeichnung nicht festgestellt ist), von Böhmer über die Waldenser, von Mirbt (dieser auch über die hessischen „Verbesserungspunkte“) über das vatikanische Konzil. Eine Charakteristik und geschichtliche Schilderung des Ultramontanismus bietet Benrath; missverständlich ist es, wenn dabei S. 217, 25 von einem Dictatus Gregors VII. geredet wird. Weitere Abhandlungen Benraths in diesem Band sind die über Urban VII. und VIII.; über Valdés, Vergerio, Vermigli. V. Schulze hat über die Kaiser Vespasian, Trajan, Valerian, Valens, Valentinian I. bis III. gehandelt; dazu über den waldeckischen Reformator Trygophorus (Hefentreger; S. 146, 27 ist natürlich Uckeley statt Nuckeley zu lesen). Die meisten Beiträge hat auch diesmal Hauck selbst geliefert. Die Päpste Urban I.—VI., Valentin, die Bistümer Trier und Verden, das Konzil zu Vienne, kirchliche Union etc. Tschackert hat seine Artikel über Tradition und über das Trienter Konzil neu bearbeitet. Jülicher ist der Autor der Artikel: Vincentius v. Lerinum, Ursinus, Victor von Vita und von Tunnenna, Vigilantius. Cl. M. Victor, Victorinus Afer (seine Kennzeichnung als Augustinus ante Augustinum lehnt er ab) und Augustinus Triumphus behandelt R. Schmid; G. Ficker Vigilius v. Tapsus; R. Seeberg Vincentius v. Beauvais und Walter v. St. Victor („ein Orthodoxer der unangenehmsten Gattung“); L. Schulze über Ph. Wackernagel und Veghe; Böhmer über Victor I. bis IV.; Kolde über Veessenmayer, Venetorius; Kawerau über die Walch. In betreff der Artikel die Ursulinerinnen, die Väter des guten Sterbens und Väter des Todes ist jetzt G. Grützmacher an die Stelle Zöcklers getreten. Lachenmann hat unter anderem über die Trappisten und über Samuel Vincent (gestorben 1837) gehandelt; van Veen über die reformierten Theologen: den scharfen Polemiker Trigland, den vertragsamen Walaeus, Voëtius, Venema und

Waeijen, geschrieben. Er schildert auch den für die Erforschung der niederländischen Kirche so tätigen J. J. van Toorenebergen (gestorben 1903). Den Gründer und langjährigen Leiter der Missourisynode Ferd. Walter zeichnet als epochemachende Persönlichkeit Späth. Uhlhorns vielseitiges und segensreiches Wirken (er hat auch an allen drei Auflagen der Realenzyklopädie mitgearbeitet) stellt sein Sohn vor Augen. Mit viel Verständnis gibt Lösche ein Bild des Wiener Theologen K. A. Vogel (gestorben 1890). Volck wird von seinem nun auch schon heimgegangenen Nachfolger in Rostock Köberle charakterisiert; die feine Skizze von P. Willigerode hätte dafür auch herangezogen werden können. Wagenmann habe ich zu schildern versucht. Ruegg hat seine eingehende Darstellung Vinets (gest. 1847) für diese dritte Auflage etwas gekürzt. — Noch nenne ich die Artikel von Horn über die Universitäten, von Cohrs über theologisches Unterrichts- und Bildungswesen, von Goeters über Under-Eyck, von Révész über Ungarn, von W. Götz über Uruguay und Venezuela, von Buddensieg über Ussher und Traktarianismus, von Camenisch über Reformation und Gegenreformation im Veltlin. Weitere Abhandlungen sind: E. Schäfer über Vicelinus (gestorben 1154), Leipoldt über den tritheistischen Streit, Drews über das Trishagion, Vienot über Peter und Daniel Toussain, über die beiden Vogtherr Georg und Heinrich, Fr. Vogtherr; Eb. Vischer über den Basler Bischof Christoph von Utenheim (gest. 1527), Arnold unter anderem über Valerian von Cemelum (gestorben um 460) und seine Homilien, Krüger unter anderem über Papst Vigilius, Koch und Anstein über Samuel und Joh. Ang. Urlsperger; Kirchenrechtliches von Sehling und Friedberg; Ney über Zach. Ursinus und Tremmellius. Wenigstens mit einer Verweisung auf Band X, 698 hätte ich gern des verdienten Trommius gedacht gesehen; aber über die Abgrenzung der Aufnahme wird nie volle Einstimmigkeit erzielt werden können. Dank für das Gebotene ist es, was gegenüber der Leistung dieser dritten Auflage der Realenzyklopädie erfüllen muss.

N. Bonwetsch.

Steindorff, Georg, Urkunden des ägyptischen Altertums.

1. Abteilung: Urkunden des Alten Reichs. 2 Hefte. Von Kurt Sethe.
  2. Abteilung: Hieroglyphische Urkunden der griechisch-römischen Zeit. 2 Hefte. Von Kurt Sethe.
  3. Abteilung: Urkunden der älteren Aethiopenkönige. 1 Heft. Von Heinrich Schäfer.
  4. Abteilung: Urkunden der 18. Dynastie. 12 Hefte. Von Kurt Sethe.
- Leipzig 1903 ff., Hinrichs. Jedes Heft (etwa 80 S.) 4. 5 Mk.

Wer auf Grund des Alten Testaments die Frage zu beantworten sucht, zu welchen Kulturzentren der alten Welt Israel und Juda die meisten Beziehungen besaßen, der gewinnt zweifellos das Ergebnis: zu Aegypten und zu Mesopotamien. Die alttestamentliche Literatur der letzten Jahre, soweit sie sich mit der genannten Frage beschäftigte, scheint diesem Tatbestande nicht zu entsprechen. Da ist sehr ausführlich die Rede von assyrisch-babylonischen Einflüssen auf Palästina, dagegen nur sehr wenig von ägyptischen Einflüssen. Wie kommt das? Der Grund liegt meines Erachtens nicht in der Sache. Eben haben uns ja die neuen Ausgrabungen auf palästinensischem Gebiete gelehrt, dass in Palästina ägyptische Einflüsse sehr wirksam waren, stärker sogar als die assyrisch-babylonischen. Der Grund dafür, dass in der alttestamentlichen Wissenschaft so wenig von Aegypten geredet wird, ist wohl nur die gegenwärtige Lage der orientalistischen Wissenschaft. Die Assyriologie verfügt über eine grosse Schar begeisterter Jünger. Deshalb können die Assyriologen leicht einmal die Grenzen ihrer eigentlichen Wissenschaft überschreiten und die Beziehungen der Assyrer und Babylonier zu den Nachbarvölkern untersuchen. Es braucht nicht befürchtet zu werden, dass unter einer solchen Abschweifung die eigentliche Assyriologie leidet. Anders steht es auf dem Gebiete der Aegyptologie. Ihr haben sich augenblicklich nur wenige zugewandt. Da muss man mit den Kräften

sparsam umgehen. Da dürfen keine Ausflüge nach benachbarten Gebieten unternommen werden. Alle Kräfte konzentrieren sich auf philologische Kleinarbeit: dieser stehen in der Aegyptologie noch viele, grosse Aufgaben bevor. Von der Unsumme von Arbeit, die hier geleistet wird, erfährt die Welt nur wenig. Und doch werden hier Werte geschaffen, die im Laufe der Zeit auch für die Allgemeinheit von Nutzen sein werden. Um das an einem Beispiele zu erläutern, zeige ich das oben genannte Werk an dieser Stelle an.

Die Studenten der Aegyptologie waren bis vor kurzem in sehr übler Lage, was das Textmaterial betraf. Als ich Aegyptisch lernte, musste ich die wichtigsten hieroglyphischen Texte mir im vollen Wortlaute abschreiben. Die vorhandenen Publikationen waren erstens unerschwinglich teuer, zweitens unvollständig, drittens sehr ungenau. Um diesem Mangel abzuhelfen, gibt der Leipziger Aegyptolog, Prof. Steindorff, das vorliegende Urkundenwerk heraus, gemeinsam mit einigen Fachgenossen, vor allem mit Prof. Sethe in Göttingen und Prof. Schäfer in Berlin. Das Werk soll alle hieroglyphischen Inschriften bringen, die irgendwie geschichtlich oder sprachlich von Bedeutung sind, ebenso hieroglyphische Umschriften hieratischer Papyri. Die Ausgabe ist so eingerichtet, dass sie auch für den Anfänger bequem zu benutzen ist. Die Gliederung der Sätze wird verdeutlicht. Lücken werden ergänzt. Besonders schwierige Stellen werden in kurzen Anmerkungen erklärt. Längere Texte sind in Abschnitte zerlegt, denen kurze Inhaltsangaben vorausgehen. Wer Ermans ägyptische Grammatik durchgearbeitet hat, kann sich getrost an Steindorffs Urkunden heranwagen. Den nötigen Wortvorrat liefert Ermans Glossar.

Ich brauche nicht erst zu betonen, dass die Urkunden sehr viel enthalten, was für den Alttestamentler unmittelbar von Bedeutung ist. Ich erinnere nur an einige Stücke, deren Wichtigkeit nicht erst bewiesen zu werden braucht. Sie sind vor allem in den Urkunden der 18. Dynastie enthalten. Hier finden sich S. 315 ff. die äusserst lehrreichen Inschriften der Königin Hatschepsowet über die Expedition nach dem Weihrauchlande Pwnt, Inschriften, die die biblischen Nachrichten über Ophir ausgezeichnet erläutern. S. 625 ff. sind Thutmosis' III. ausführliche Berichte über seine syrischen Feldzüge mitgeteilt. Auch die bekannten Listen syrischer Namen aus der Zeit Thutmosis' III. sind hier veröffentlicht, und zwar in bedeutend zuverlässigerer Form, als früher (überhaupt sind fast alle Texte der Sammlung mit den Originalen, mit Abklatschen oder Photographien verglichen; dadurch wurde die denkbar grösste Genauigkeit erreicht). Aber ich will mich nicht bei Einzelheiten aufhalten. Der Geist der ägyptischen Welt, der uns aus den Texten entgegentritt, muss jedem vertraut sein, der über die Geschichte des alten Orients ein Wort mitreden will.

Steindorff hat bislang nur die hieroglyphischen Texte veröffentlicht. Im Laufe dieses Jahres gedenkt er noch ein zweites Werk zu beginnen, das deutsche Uebersetzungen dieser Texte bringen soll. Auch diese zweite Sammlung bedeutet ein grosses Verdienst. Ich möchte aber heute schon darauf aufmerksam machen, dass man die alten Aegypter nicht wirklich kennen lernen kann, wenn man ägyptische Texte nur in Uebersetzungen liest. Die ägyptologische Wissenschaft ist noch jung. Sie kann sich vor allem nicht auf eine Ueberlieferung gründen, die auf die alten Aegypter selbst zurückgeht, eine Ueberlieferung, die uns sicheren Aufschluss geben könnte, was dieses oder jenes Wort bedeutet, wie diese oder jene grammatische Form zu deuten ist. In einer Uebersetzung altägyptischer Texte muss deshalb vieles mehr oder minder unklar bleiben. Wie gross der Grad der Wahrscheinlichkeit oder der Sicherheit im einzelnen Falle ist, vermag nur der zu sagen, der sich mit der ägyptischen Sprache selbst befasst hat. Ich schliesse deshalb mit dem Wunsche, dass sich recht viele für das Studium der Aegyptologie begeistern möchten. Es ist ein sehr lohnendes und zukunftsreiches Studium. Es ist auch durch Steindorffs ebenso gehaltvolle wie wohlfeile Urkundensammlung viel bequemer und angenehmer geworden, als es früher war.

Halle (Saale).

J. Leipoldt.

Götz, Johann Baptist (Stadtpfarrer in Freystadt), *Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520—1535*. Auf Grund archivalischer Forschungen. Mit urkundlichen Beilagen. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgeg. von Ludwig Pastor. V. Band. 3. u. 4. Heft.) Freiburg i. Br. 1907, Herder (XX, 291 S. gr. 8). 5. 50.

Verlohnt es sich eigentlich, sich mit einem Buche, dessen Angaben so unzuverlässig sind, wie die des katholischen Stadtpfarrers Götz von Freystadt in der Oberpfalz, und das so sehr den Charakter der Tendenzgeschichte an sich trägt, eingehender zu beschäftigen und es ernst zu nehmen, statt es als veraltet frischweg auf die Seite zu legen? Ref. ist überrascht, dass Ludwig Pastor ein Werk, das so kindlich naiv mit Quellen und Namen umgeht, wie das Buch von Götz, in seine Sammlung von Erläuterungen aufnehmen konnte. Für seine Sorglosigkeit in den Quellenangaben genügt ein einziges Beispiel. S. XVI zitiert er des Ref. Studie „Das Kloster Anhausen OA. Crailsheim“ (Götz schreibt immer Krailsheim, was sich natürlich in keinem Ortslexikon finden lässt) und gibt als Fundort eine völlig unbekannte Quelle an: „Histor. Verein für das Württembergische Franken; Stuttgart 1881, S. 141—150“, während diese von Götz sehr häufig benutzte Arbeit in den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte“ 1881 steht. S. 81, Anm. 4 wird auf „Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte IX, 36—38“ verwiesen. In Wahrheit ist VII, 36—38 gemeint.

Der Reformationhistoriker Schülin heisst bei ihm stets Schülein; Althamer immer Althammer, obgleich Kolde in der Götz wohlbekannt und von ihm viel benutzten Biographie Althamers nachgewiesen hat, dass letztere Form durchaus unrichtig ist trotz der Gräzisierung in Paläosphyra, den Seckendorfschen Zweig der Aberdar schreibt er wiederholt Aberdaar, den altbayerischen Historiker Aretin XVI und S. 23 Arretin. Den Reformator von Crailsheim nennt er statt Adam S. 25 Joh. Weiss, S. 81 Joh. Adam, so auch im Register. Aus Dittenhofen macht er S. 28 Dittenhofen, wohl weil ihm Dittenheim im Sinne lag. Die Grafen von Henneberg werden ganz unter der Hand Hennegauer S. 29, 64; aus Jochsberg wird Jocksberg S. 149, 154; aus Ebertsbrunn OA. Mergentheim S. 154 Ebersbrunn, aus W. v. Wildenstein S. 247 Wallenstein, aus Gluenspiess S. 87 Glünspiess, aus Waldenfels Wallenfels S. 32, 47, 75, 80, 231. Löner nennt er immer Löhner. S. 37 zitiert er Tim. 4, 14; S. 104 Kolde, Althammer S. 98 statt 47. S. 93 Anm. 3 lässt Markgraf Georg ein Schreiben Karls V. durch den Abt von Heilsbrunn vindimieren (!). Mehrfach, z. B. S. 123 Z. 6, S. 140 Z. 4 und Anm. 1 redet er vom „Einsperen“ des Sakraments mit Anführungszeichen. Es kommt ihm auch gar nicht darauf an, rasch ein unmögliches Wort zu bilden, z. B. S. 122 Z. 9 eine kleine Exhorte, wo seine Vorlage, Westermayer, ganz richtig Exhortation hat.

Viele seiner Angaben sind falsch. Dass Löner Luthers Schüler in Wittenberg gewesen sei, lässt sich durch nichts beweisen. RE. XI<sup>3</sup>, 350. Der Bauer von Wöhrd, Diepold Beringer, den Götz immer, wohl in Erinnerung an den grausigen Erzieher Dippold von Hollfeld, Dippold Behringer nennt, stammt nicht aus Aichenbrunn im Ulmer Gebiete, wie Ref. in der Rezension von Clemen's „Beiträgen zur Reformationsgeschichte“, 2. Heft, in der „Theol. Lit.-Zeitung“ nachgewiesen hat. Denn im Ulmer Gebiete, wie überhaupt nicht in der Welt, gibt es einen Ort Aichenbrunn. Vielmehr war Beringer, ein geborener Ulmer, Mönch im Kloster Echenbrunn, AG. Lauingen. Zum Uebergang von e in ai vergleiche man den Namen des schwäbischen Dorfes Aich, das in den Urkunden E, Ech heisst, ai = ehe. Adam Weiss hat nie in Heidelberg studiert, ist auch nicht dort, sondern in Mainz Lizentiat geworden. S. 146 Z. 7 v. u. wird Hungertuch mit Altarverhüllung in der Fastenzeit erklärt, während es doch ein Tuch mit Bildern aus der biblischen Geschichte ist, das in der Fastenzeit im Chor der Kirche aufgehängt wurde und auch Palm-tuch hiess und dem Anschauungsunterrichte des Volkes in der biblischen Geschichte diente. S. 257 Anm. 7 wird Blaufelden

(Plofelden), wie bei Schornbaum, „Die Stellung des Markgrafen Kasimir“ S. 322, Z. 18, mit Plofelden verwechselt und der Amtmann von Bemberg zu einem Bamberger Amtmann gemacht. Wie Ref. in den „Beiträgen zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte“ (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins. N. F. XVII, 405 ff.) nachgewiesen hat, gab das Speierer Domkapitel den Anstoss zum „Mainzer Ratschlag“. Von den fränkischen Bischöfen (S. 75) ging er keineswegs aus.

Ein Autor, der sich so wenig zuverlässig in kleinen Dingen erweist, darf nicht erwarten, dass er in grösseren Dingen Glauben findet.

Allerdings versichert der Verf. in der Vorrede: „Bei der ganzen Arbeit war es mir darum zu tun, in aller Objektivität eine quellenmässige Darstellung zu geben“. Aber überall merkt man ihm die tendenziöse Zurechtlegung der Quellen an. Hier ein Beispiel. In der von Götz oft benutzten Darstellung der Geschichte des Klosters Anhausen hat Ref. auf Grund der Akten bei der Charakteristik des Priors Reinhart (Württemb. Vierteljahrshefte 1881, 45) gesagt: Reinhart war kein buchgelehrter Mann, denn bei seinem Tode fand sich in seinem ganzen Nachlasse kein einziges Buch ausser dem Brevier. Götz macht daraus S. 4: Von Wissenschaft verstand er blutwenig, fand man ja angeblich in seinem Nachlasse kein anderes Buch als das Brevier. Dieses „angeblich“ charakterisiert Joh. Baptist Götz vortrefflich. Er schlachtet Schornbaums und des Ref. Arbeiten aus, soweit sie ihm passen, aber sobald ihm etwas unbequem ist, dann erlaubt er sich ohne den Schatten einer Begründung, während er aus den Akten des Kreisarchivs in Nürnberg sich leicht von der Richtigkeit der Angabe des Ref. und der vollen Objektivität und Quellenmässigkeit jener Geschichte des Klosters Anhausen überzeugen konnte, ein „angeblich“, das Ref. für völlig unberechtigt und durchaus tendenziös erklären muss. Ebenso unberechtigt muss Ref. das Fragezeichen S. 196 Z. 13 finden, solange Götz es nicht aus den Akten begründet, dass Reinhart den Konventualen Leonh. Löss zu seinem Nachfolger ernannt habe (Württemb. Vierteljahrshefte 1881, 147). Löss war der einzig mögliche Nachfolger für Reinhart, wie dieser nur zu gut wusste. Von Reinhart sagt Götz S. 196 Anm.: Ganz intakt scheint Prior Reinhart nicht gelebt zu haben, denn es wird erzählt, „dass er eine „Maid“ mit einem Kinde bei sich hatte, die man nach seinem Tode ohne weiteres davonjagte“, indem er den mit „gegebenen Satz dem Ref. nachschrieb. Wie anfechtbar aber Reinharts Führung als Prior war, ergibt sich aus der von Götz nicht berücksichtigten Arbeit des Ref.: „Kloster Bruder-Hartmannszell“ (Württemb. Vierteljahrshefte 1887 S. 144—154, 214—218), wo S. 153 nachgewiesen ist, dass die Prämonstratensernonne Barbara Jakob aus Rothenburg 1498 sich in das Paulinerkloster nach Anhausen begab und 15 bis 20 Jahre unter den dortigen Mönchen lebte, ohne dass ihre Meisterin oder der Anhauser Prior Miene machte, dem Skandale ein Ende zu machen. Wohl erwarb sie sich 1502 einen Ablassbrief, aber ihr Leben änderte sie nicht.

Es fehlt bei Götz vollständig das Verständnis für die Fragen, um welche es sich in der Reformation handelte. Mit Hohn pflegt er von „Evangelium“ und „evangelischer Freiheit“ in Gänsefüsschen zu reden und merkt nicht, dass die mittelalterliche Welt sich ausgelebt hatte und neue Kräfte kommen mussten, wenn nicht das Volk, der Staat und die Familie zugrunde gehen sollte. Eine Zeit, in der es so verkommene Klöster gab, wie Heidenheim, dessen Zustände Schornbaum aufgedeckt hat, eine Zeit, in der ein solcher Schandmensch, wie der Pfarrer von Freudenbach, sich jahrelang im Kirchendienste behaupten konnte und schliesslich nur den bischöflichen sanften Fuchschwanz zu fühlen bekam (vgl. des Ref. Studie „Die Reformation in Creglingen“ [1903] S. 9—14), sie ist vollständig reif für den Zusammenbruch des Alten. Götz gesteht auch die Schattenseiten des ausgehenden Mittelalters zu. Das Flittergold, womit Janssen einst blendete, hat seine Zugkraft verloren. Er gibt „die Korrumpierung der öffentlichen Moral“ zu und sagt: Diese allgemeine Demoralisierung musste ein schlechtes Ende nehmen (S. 10). Aber es ist eine sehr verkehrte Rede des Eichstätter Suttner, die sich

Götz aneignet: „Man weiss manches Ueble zu erzählen von den Geistlichen jener Tage. Stören wollen wir dabei niemand, nur verlangen wir, dass man auch der Fürsten jener Tage nicht vergesse, denn neben ihnen besteht noch mancher jener Geistlichen als „hochwürdiger Herr“. Hierbei wird ganz übersehen, dass die Fürsten jener Zeit, so auch der wilde Herzog Ulrich von Württemberg, von Geistlichen erzogen wurden. Was Götz von den jüngeren Brüdern des Markgrafen Georg, Albrecht, dem späteren Hochmeister, und Gumpert und ihrem Treiben in Rom, der heiligen Stadt, S. 11 erzählt, hätte er gewiss vorsichtiger mitgeteilt, wenn er bedacht hätte, dass beide dem geistlichen Stande angehörten und die schlechten Weiber in der Metropole der Christenheit sich fanden.

Das war ja das Elend der Zeit, dass die Kirche gegenüber den Schäden der Zeit vollständig versagte und die Geistlichkeit vom Haupte bis zu den Gliedern in erster Linie der Reformation bedurfte und dem Laster gegenüber die Augen verschlossen hatte. Selbst der Bischof von Bamberg nahm, wie jetzt nachgewiesen ist, Toleranzgeld und liess dafür seinen Priestern ihre Weiber (vgl. Götz' Zweifel S. 111). Vollständig unhaltbar sind Götz' Vorstellungen von den religiösen Zuständen in der Markgrafschaft und in Ansbach noch 1528. Er behauptet: In den allermeisten Gemeinden des flachen Landes beginnt die neue Lehre erst infolge der Visitation von 1528 einzudringen. Götz übersah den vom Ref. veröffentlichten Brief Hedios an Ad. Weiss vom 28. März 1523 und die daraus von Schornbaum, „Kasimir“ S. 145 Anm. 25 mitgeteilte Stelle: *Quis non exosculetur felicitatem agri vestri, in quo tot eximii sunt, qui concorditer Christi gloriam, animarum salutem, finem fidei nostrae intonant.* Für Creglingen hat Ref. a. a. O. S. 7 nachgewiesen, dass Leute des alten Glaubens wie der neuen Richtung sich am Bauernkriege beteiligten. Ebenso hat Ref. für Blafielden schon 1524 die Regung des neuen Geistes nachgewiesen. Vgl. die von Götz übersehene „Reformation in Blafielden“ (Blätter f. württemb. Kirchengesch. 1902, 1—45). Zu Ansbach aber vgl. Schornbaums Nachweise (Beitr. zur bayer. Kirchengesch. 7, 146, 151), aber auch des Verf.'s eigene Worte S. 185, das Volk sei den Kutten gar feind. Seine Urteile über Markgraf Georg und Georg Vogler sind sofort als unhaltbar und vom falschen Konfessionseifer diktiert zu erkennen. Es ist einem solchen Historiker zu gönnen, dass er aus Ritter Langs Vorrat an herben, ungerechten Urteilen sich Hilfe holen kann. Seine Behauptungen über die sittlichen Wirkungen der Reformation heben sich selbst auf. Gerade der Ernst der Mandate beweist, wie man den eingewurzelten Lastern entgegentrat (S. 264). Es spricht Bände, dass 1544 sämtliche Frauenhäuser aufgehoben wurden (S. 265), während das Mittelalter sie gegen geringe Abgaben privilegierte. Ja in Heilbronn hatten die Priester ihr eigenes Frauenhaus. Sehr merkwürdig ist S. 256 die Frage: „Waren die neuen Prediger sämtlich Leuchten der Wissenschaft? Althammer (!) war Humanist, aber kein Theolog, Rurer war ein tüchtiger Kanzelredner, aber kein Theolog von Fach“. Nun hat Althammer, wie Götz aus Koldes Biographie sehen kann, einige theologische Werke geschrieben, an welchen sich kein Theologe, selbst ein Stadtpfarrer von Freystadt nicht, zu schämen brauchte. Ueber Rurer und seine theologische Ausrüstung ist Götz der Artikel Schornbaums in der „Theol. Realenzykl.“ 17<sup>3</sup>, 245 zu empfehlen und auch seine „Christliche unterrichtung“ (Schornbaum, Kasimir S. 109 u. 238, Anm. 311), die wohl auf alle Leser den Eindruck macht, dass sie es mit einem tüchtigen Theologen zu tun haben. Es ist selbstverständlich, dass ein Katholik die Reformation eines Gebietes unter einem anderen Schwinkel betrachtet, als der evangelische Christ, aber die Art der Beleuchtung, welche Götz der Reformation in der Markgrafschaft angedeihen lässt, kann auch auf katholischer Seite nicht befriedigen.

Stuttgart.

G. Bossert.

Was ist Christentum? Aufsätze über Grundwahrheiten des Christentums von Pastor Boeckhoff, Loga; Pastor Lic. Dr. Boehmer, Raben; Prof. Lic. Bornhäuser, Halle; Pastor Lic. Cremer, Rehme; Pastor Lic. Dunkmann, Greifswald;

Pastor Lic. Frankh, Oranienburg; Prof. Hoppe, Hamburg; Prof. Lic. Kögel, Greifswald; Geh. Kirchenrat Prof. D. Lemme, Heidelberg; Prof. D. Lütgert, Halle; Prof. D. Riggenbach, Basel; Prof. D. Schaefer, Kiel; Prof. Schoeler, Godesberg; Pastor Wilde, Gr. Lichterfelde, herausgeg. von Pastor Lic. Cremer, Rehme. Gütersloh 1907, C. Bertelsmann (VI, 302 S. 8). 4 Mk.

„An die Stelle festen Besitzes ist überall ein Suchen und Fragen getreten . . . Diesem Suchen und Fragen möchte die vorliegende Sammlung entgegenkommen, indem sie Aufsätze aus dem gesamten Gebiete der christlichen Glaubenslehre von verschiedenen Verfassern den Suchenden darbietet“. Mit diesen Worten bezeichnet der Herausgeber den Zweck dieses Buches. Er sieht auch in der Bearbeitung der verschiedenen Gegenstände durch verschiedene Verfasser einen Vorteil, weil so die Antworten nicht als Antworten eines einzelnen Theologen erscheinen, sondern beweisen, dass „es auch heute dem alten Glauben nicht an einer Theologie fehlt, die ebenso sehr für die Festigkeit seines Grundes und den Reichtum seines Inhalts, wie für die Fragen des modernen Menschen ein Verständnis hat“. Aber neben diesem Vorteile hat eine solche Sammlung wohl auch ihre Nachteile, so besonders den, dass die Beiträge sehr verschieden ausfallen, so dass sie den suchenden Leser oft mehr verwirren, als auf den rechten Weg leiten. Dabei ist des Reizes der Persönlichkeit bei einem einheitlichen Werke noch gar nicht gedacht.

Den ersten Aufsatz schrieb Prof. Lemme in Heidelberg über die Frage: Gibt es einen Gott? Er beruft sich auf die unaustilgbare Ursprünglichkeit des Gottesbewusstseins, hält auch die Gottesbeweise für verwendbar zu dem Nachweise, dass die Welt ohne Gott unerklärlich ist, und führt die Forderung des Gewissens nach Gott an, um die Frage zu bejahen. — Im zweiten Aufsätze beantwortet Prof. Hoppe in Hamburg die Frage: Wie ist die Welt entstanden? Seine Antwort lautet: Durch Gott. Denn sowohl der ganze Kosmos und die Erde, wie das organische Leben, die Entstehung der Arten und da besonders die Schöpfung des Menschen sind ohne Gottes schaffende Tätigkeit nicht zu verstehen. — Im dritten Aufsätze weist Prof. Bornhäuser in Halle nach, dass das Wesen der Sünde im Unglauben sei, während der vierte Aufsatz von Prof. Schoeler in Godesberg in breiter, mit vielen Zitaten aus der heiligen Schrift und aus Dichtern unterbrochener Darlegung das Wunder behandelt. Es wird schon auf die unbegrenzte Fülle von Möglichkeiten im Leben in der Natur, aber dann mit besonderem Nachdrucke auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass die durch die Sünde zerstörte Gottesordnung in der Erlösung nur durch Wunder wiederhergestellt werden kann. „Unsere Wunden fordern Wunder“. Sodann werden Wunder als Tatsachen im Alten wie im Neuen Testament aufgewiesen. Besonders Jesus Christus wird als das Wunder der Weltgeschichte verherrlicht. An seiner Auferstehung entscheidet sich die Wunderfrage.

Am besten scheinen uns die Aufsätze über den zweiten Artikel, über Jesum und die Erlösung, gelungen zu sein. Der fünfte Aufsatz von Prof. Schaefer in Kiel beantwortet die Frage: Wer war Jesus? Der Verf. ist sich bewusst, dass die Antwort nicht nur von den Quellen, sondern auch von der religiösen Stellung zu Gott abhängt. Im Gegensatz zu den verschiedenen gegnerischen Ansichten über Jesum bis zur Leugnung seiner Existenz schildert der Verf. Jesum in seiner Macht, Sünden zu vergeben, in seinem Richteramt und in seiner Wundermacht als den Christus Gottes. In Jesu Heiligkeit und vollkommener Liebe, in seiner Auferstehung und Erhöhung offenbart sich seine Gottheit. Zum Schlusse werden auch noch die Fragen nach Jesu Gebet, Demut und Geburt von der Jungfrau in positivem Sinne beantwortet. Gleich wertvoll wie dieser ist auch der sechste Aufsatz vom Herausgeber über das Geheimnis des Kreuzes Christi. Sehr gut wird der Grund des Widerstrebens gegen Christi Kreuz sowohl in der Zeit der Apostel, wie heute im Gottesbegriffe gesehen, der kein Herabsteigen der göttlichen Liebe, sondern nur ein Emporentwickeln der Menschheit zu Gott kennt. „So vereinigt sich im Anstoss am Kreuze antikes und modernes

Empfinden“, das Kreuz widerstrebt „unserem natürlichen Empfinden überhaupt“ (S. 121). War Jesus nur Mensch, dann triumphierte die Lüge über die Wahrheit und mit der optimistischen Ansicht, dass der Mensch sich zur Einheit mit Gott emporingt, ist es vorbei. Ist aber Jesus Gott, so offenbart das Kreuz wohl auch die Sünde der Welt in ihrem Urteile über Gott, aber als Entscheidung Gottes über die Welt ist es dann nicht das verdiente Gericht über die Sünde, sondern das Gericht, das Gott freiwillig erleidet. Anstatt der Welt ihre Sünde anzurechnen, geht er in den Tod und vergibt so am Kreuze die Sünde. Von hier wird dann auch ein Verständnis für die Stellvertretung und für die Lösung gewonnen, wie sie die Predigt der Apostel gibt. Das Evangelium vom Kreuze widerspricht wohl dem modernen Gottes- und Liebesbegriffe, aber nicht dem der Offenbarung, der in die Geschichte eingreift und eintritt, von ihrer Sünde berührt wird, und sie deshalb strafen muss, dann aber das Gericht über die Sünde auf sich nimmt und so die Liebe in ihrer Vollendung offenbart. — Missionsinspektor Wilde in Grosslichterfelde sucht im siebenten Aufsätze nach der Betonung der religiösen Gründe für den Glauben an die Auferstehung Jesu die Hindernisse, die ihm aus den Berichten der Evangelien, aus den entgegenstehenden Weltanschauungen und aus dem religiösen Pessimismus des natürlichen Menschen erwachsen, zu beseitigen.

Zum dritten Artikel schrieb Lütgert: „Ich glaube an den heiligen Geist“. Kögel über den Glauben, Böhmer über die heilige Schrift, Boeckhoff über die Sakramente, Cremer über die Rechtfertigung, Dunkmann über die Heiligung, Riggenbach über die Sünde wider den heiligen Geist, Frankh über das ewige Leben und Cremer über die ewige Verdammnis. Auch von diesen Aufsätzen ist der zwölfte über die Rechtfertigung von Cremer hervorzuheben. Zuerst wird gegenüber der Ansicht, als ob die Rechtfertigungslehre nur zu gewissen Zeiten ihr Recht hätte, ihre bleibende Bedeutung gut nachgewiesen und dann die paulinische Fassung derselben als die rechte hingestellt, weil sie das Gesetz aufhebt, indem sie es bejaht. Das Urteil Gottes ist ein Freispruch, weil Christus das Gericht getragen hat. Vom Sünder wird nur verlangt, dass er glaube. Der Verf. konstatiert noch mit Recht, dass jedes Abweichen von der Rechtfertigungslehre nach Rom führt. Nur ist es ein grosses Missverständnis, wenn er im wissenschaftlichen Verfahren der Erlanger Schule (S. 223 und 233 f.) ein solches Abweichen von der Zentrallehre unserer Kirche sieht. Zum Schlusse wird noch das Verhältnis der Rechtfertigung zum sittlichen Verhalten betrachtet und damit zum Teil vorweggenommen oder besser gesagt der Ton dafür angeschlagen, was Dunkmann in seinem (dem 13.) Aufsätze über die Heiligung dann weiter ausführt. Die Heiligung ist mit der Rechtfertigung gegeben und wird teils als passive Erneuerung in den Tugenden der Demut, Keuschheit und Geduld, teils als aktive Heiligung im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn beschrieben. Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, dass im letzten, dem 16. Aufsätze der Herausgeber eine ewige Verdammnis der Widerstrebenden annimmt, die Apokatastasis verwirft, aber für solche, die von Christo nichts gehört haben, eine Bekehrung im Jenseits für möglich hält.

Wir begnügen uns mit der Inhaltsangabe dieser Aufsätze, ohne damit sagen zu wollen, dass es nicht noch solche gäbe, die unsere Beachtung verdienen. Wir können aus dem Bisherigen zur Genüge sehen, dass diese Sammlung von verschiedenen Verfassern es verdient, verbreitet und gelesen zu werden. Wir empfehlen sie zu dem Ende noch ganz ausdrücklich. Möge sie viele Suchende und Fragende zum Frieden führen.

Békéscsaba (Ungarn).

Lic. Dr. Georg Daxer.

Aus den Anregungen der „ethischen Bewegung“ hervorgegangen, soll das Buch dem Zweck dienen, „auf allen Gebieten der Jugendseelsorge, also nicht nur in Schule, Haus und Kirche, sondern auch in Korrekationsanstalten, Gefängnissen, Internaten, Kinderhorten etc., die Grundlage der ethischen Einwirkung breiter und tiefer zu legen“ (S. VII). Der erste Teil, eine theoretische Einführung, stellt unter anderem die für den Verf. massgebenden allgemeinen Gesichtspunkte und die ethischen Gesichtspunkte für verschiedene Lehrfächer ins Licht (S. 11—83) und gibt auch einen Ueberblick über moralpädagogische Versuche und Erfahrungen in Amerika, England, Frankreich und in der Schweiz (S. 152—203). Im zweiten Teil bringt der Verf. Beispiele und Erläuterungen unter den Ueberschriften „Selbsttätigkeit; Selbstbeherrschung; Herrschaft über den Magen; Gewohnheiten; Selbsterkenntnis; Entdeckungen; die Macht des Kleinsten; das soziale Leben; Verantwortlichkeit; Erziehung zur Selbständigkeit; Demut; Eltern und Kinder; Rückwirkung unseres Tuns auf uns selbst; Psychologie und Pädagogik der Arbeit; Schutz der Schwachen; Menschenliebe“ (S. 218—599). Im dritten Teil kommt die sexuelle Pädagogik zur Besprechung (S. 602—651). Der vierte Teil behandelt die Anordnung des Lehrstoffes (S. 653—665), der fünfte Teil Einwände und Schwierigkeiten (S. 668—692). Ein Anhang endlich bringt Bemerkungen über die Strafen der Kinder (S. 700—715) und ein Verzeichnis der Hilfsliteratur für die ethische Jugendlehre (S. 717—720) nebst einem Register über die Hauptthematata, die im Buche behandelt sind (S. 721—724).

Um einen leitenden Faden für den ausserordentlich mannigfaltigen Inhalt des Buches zu erhalten, wird man nie ausser Augen lassen dürfen, dass der Verf. im Vorwort sich ausdrücklich gegen das Missverständnis verwahrt, als stehe er auf dem Boden der Radikalen, welche in Erziehung und Leben die Religion durch die blosse Moral ersetzen wollen. Gerade die pädagogische Praxis hat in ihm die Ueberzeugung von der unvergänglichen ethischen und pädagogischen Bedeutung der Religion aufs höchste verstärkt. In der öffentlichen Schule sei allerdings ein obligatorischer Religionsunterricht auf die Dauer nicht haltbar wegen der dabei unvermeidlichen Vergewaltigung andersdenkender Eltern. Eine konfessionell neutrale Sittenlehre werde hier wohl der einzige Ausweg sein. Dabei hofft der Verf., dass gerade das vorliegende Buch religiös gleichgültige Eltern in bezug auf die Fernhaltung ihrer Kinder von religiösen Einflüssen etwas nachdenklicher machen werde (S. VIII). Die These und Antithese dieser Erklärung durchdringt in der Tat das ganze Buch. Trotz aller Mühe, diesen Faden festzuhalten, wird man allerdings doch auch oft an jene studentische Untat erinnert, die einem Professor zu Weihnachten einen roten Faden verehrt mit der Bemerkung, das sei der Faden, den er in seinen Vorlesungen beständig aufnehme und ebenso beständig zu verlieren pflege. Denn in jener These und Antithese liegen, an sich genommen und von anderem noch abgesehen, schon kontradiktorische Widersprüche und unklare Voraussetzungen vor, die nun ihrerseits ebenfalls das ganze Buch durchdringen und seinen sonst hohen Wert erheblich beeinträchtigen. Um nur eins zu betonen, so gibt es zweifellos eine sehr grosse Zahl von Eltern, die eine durchaus ablehnende Stellung gegen die Lehren einer „konfessionell neutralen Moral“ z. B. in Sachen des siebenten, neunten und zehnten Gebotes, speziell in Sachen des Eigentums, der Arbeit, der Genügsamkeit etc. einnehmen und ihren Kindern offen aussprechen, auch in ihrer ganzen Haltung energisch geltend machen. Wenn nun im obligatorischen Religionsunterricht eine Vergewaltigung irreligiöser Eltern liegt, so liegt im „konfessionell neutralen Moralunterricht“ unwidersprechlich eine Vergewaltigung der konfessionell und sonst keineswegs neutral-moralischen, sondern sehr unmoralischen Eltern, eine Vergewaltigung, die wegen ihrer direkten Beziehungen zum alltäglichen praktischen Leben und ihrer Konsequenzen in der Wirklichkeit noch weit stärker empfunden werden muss, als jene religiöse Vergewaltigung. Die grundlegende Erklärung des Verf. ist in These und Antithese daher nicht genügend durchdacht. Der Verf. hat darin zu wenig berücksichtigt, dass die Materien und Methoden der öffentlichen Erziehung nicht individualistisch nach dem Stand-

Foerster, Dr. Fr. W. (Privatdozent für Philosophie am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität Zürich), Jugendlehre. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche. 6. u. 7. Tausend. Berlin 1905, Georg Reimer (XVI u. 724 S. gr. 8). 5 Mk.

punkte etwa der Eltern etc. bestimmt werden dürfen, sondern aus dem Stande und Standpunkte der menschlichen Gemeinschaft erwachsen.

Eine charakteristische und sehr wertvolle Eigentümlichkeit des Buches im einzelnen besteht nun offenbar darin, dass der Verf. auf Grund von Studien, die er mehrfach an Ort und Stelle machte, die moralpädagogischen Versuche und Erfahrungen in Amerika, England, Frankreich und der Schweiz besonders berücksichtigt. — Von den Schulen in den Vereinigten Staaten sagt der oberste Erziehungsbeamte W. T. Harnes: „Sie ruht auf dem Gedanken, dass moralische Erziehung wichtiger ist, als intellektuelle“ (S. 166). Der republikanischen Verfassung entsprechend, wird hier alles Gewicht gelegt auf Selbstrespekt, Selbstregierung, Selbsttätigkeit (S. 168—175); und es ist von hohem Interesse, die praktische Durchführung dieser Prinzipien im Unterrichten kennen zu lernen. Aber sind sie wirklich vorbildlich und nachahmenswert? Haben sie dort wirklich einigermassen Erfolg? Die Vereinigten Staaten haben offenbar mit den grössten Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Staatsschulen zu ringen, ohne dass man bisher viel von dauernden sittlichen Erfolgen aufweisen könnte. Der praktische Amerikaner scheut deswegen die grossen Kosten nicht und richtet neben den Staatsschulen die Kirchenschulen ein, in denen der Moralunterricht auf christlich-religiöser Grundlage erteilt wird. Ausserdem gibt es doch zu denken, dass kaum ein modernes westliches Kulturvolk dem Eindringen und Ueberhandnehmen des höchst unsittlichen Goldhungers und der Plutokratie, dann des wahnwitzigsten religiösen und sittlichen Aberglaubens so ausgesetzt ist, wie das der Vereinigten Staaten! Wenn der Verf. ausser interessanten und wertvollen Belegen aus England, auf Frankreich zu sprechen kommt, wo seit 1882 der Moralunterricht in den Staatsschulen einer „reinemenschlichen“ Pflichtenlehre dient, so befindet er sich offenbar in einer peinlichen Situation. Mehr als 200 Handbücher über diesen religionslosen Moralunterricht sind erschienen, zum Teil von hochgebildeten Schulmännern und Philosophen verfasst, und einige von diesen Handbüchern erreichten bisher über 60 Auflagen. Obwohl sie durchweg noch einen Anhang über die Pflichten gegen Gott und die religiösen Gründe der Pflicht bringen und also nicht ganz religionslose Moral vertreten, so findet der Verf. sich doch genötigt, in diesen „Moralpädagogischen Unterricht“, den ein grosses Kulturvolk seinen Kindern erteilen lässt, immer wieder das scharfe Messer der Kritik einzusetzen. Er fürchtet, dass in Frankreich unter diesem Moralunterricht die Moral selbst verweltlicht und auf allen Gebieten oberflächlichen, opportunistischen Gedanken, Stimmungen, Rück-sichten ausgeliefert wird (S. 202). Was soll man in der Tat auch dazu sagen, wenn z. B. das bezügliche Handbuch von Burdeau folgende Sätze bringt: „Wir lieben die Leute desselben Volkes, unsere Landsleute, ohne sie zu kennen. Dann soll man aber auch alle übrigen Menschen lieben, selbst die, welche nicht Franzosen sind. Daran ist freilich nicht zu denken, diejenigen zu lieben, die Frankreich verletzt haben und die die Franzosen von Elsass-Lothringen unterdrücken. Zuvörderst muss man ihnen unsere getrennten Brüder entreissen. Hinterher soll man ihnen aber nicht Böses mit Bösem vergelten; das wäre der Franzosen nicht würdig. Es ist ein Ruhm Frankreichs, stets an das Wohl aller Völker gedacht zu haben. Deshalb verdient es zu leben „Dem Hasse Deutschlands zum Trotz wird Frankreich leben“ (S. 203). Das ist in der Tat Moralpädagogik with a vengeance, wie der Engländer sagen würde! Unwillkürlich denkt man dabei an Emile Zola, der auch stark in Moralpädagogik machen konnte, und nachdem er seine Romane als Verkörperungen des „wissenschaftlichen Prinzips“ der Jugend zum Lesen angepriesen hat, mit den Worten schliesst: C'est en appliquant la formule scientifique, que la jeunesse française reprendra un jour l'Alsace et la Lorraine (Le roman expérimental, Paris 1905, p. 105). Auch haben die Franzosen bekanntlich stets an das Wohl unseres Volkes, wie ihrer eigenen Volksgenossen gedacht und dies so energisch durchgeführt, dass Metternich, als er seinerzeit die französische fraternité rühmen hörte, die Bemerkung nicht unterdrücken konnte, er wolle — es war im

Jahre 1793 — doch lieber nicht ein Bruder, sondern höchstens ein Vetter der Franzosen sein, um seinen Kopf noch etwas länger zu behalten! — Difficile est, satiram non scribere!

Die Grenzen, welche dieser Besprechung gesetzt werden müssen, machen ein Eingehen auf die anderen Abschnitte des Buches unmöglich und Rez. muss sich auf die Bemerkung beschränken, dass sie viel Wertvolles und Beherzigenswertes für Eltern, Lehrer, Geistliche, daneben aber nicht wenig Schiefes, Unhaltbares, Irreleitendes und auch Gefährliches bringen. Das Letzte trifft besonders zu in den Abschnitten über sexuelle Pädagogik und die Strafen der Kinder.

Es bleibt eben immer ein bedenkliches Unternehmen, wenn ich die Luft, in der ich atme und lebe, von Sauerstoff frei mache, um zu beweisen, wie sie das Leben erhält!

R.

Fr. H.

### Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Boegner, Miss.-Dir. Alfr., Martin Kähler in Halle u. die gegenwärtige theologische Lage. Ein kurze Charakteristik der Theologie Käblers. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (35 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 1  $\mathcal{M}$  — Hübner, Past. Heinr., Philipp Nicolai, e. Sänger, Tröster u. Wächter der luther. Kirche. Elberfeld, Luther. Bücherverein (124 S. 8 m. Abbildgn.). 1.25. — Spicker, Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Gideon, Vom Kloster ins akademische Lehramt. Schicksale e. ehemal. Kapuziners. Stuttgart, F. Frommann (III, 143 S. 8). 2  $\mathcal{M}$

**Zeitschriften.** *Forschungen zur christlichen Literatur- u. Dogmengeschichte.* Hrg. v. Prof. Dr. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. VII. Bd. 4. u. 5. Heft: Minges, P. D. Dr. Parthenius, O. Fr. Min., Das Verhältnis zwischen Glauben u. Wissen, Theologie u. Philosophie nach Duns Scotus. VIII. Bd. 1. Heft: Adam, Dr. Karl, Die Eucharistielehre des hl. Augustin. Paderborn, F. Schöningh (XII, 204; V, 163 S. gr. 8). 5.40 u. 4.40. — *Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus*, hrg. v. Priv.-Doz. Lic. Dr. Heinr. Hoffmann u. Leop. Zscharnack. 1. Quellenheft: Spaldings Bestimmung des Menschen (1748) u. Wert der Andacht (1705). Mit Einleitg. neu hrg. v. Priv.-Doz. Lic. Horst Stephan. 2. Quellenheft: Schleiermacher's Sendschreiben üb. seine Glaubenslehre an Lücke, neu hrg. u. m. e. Einleitg. u. Anmerkgn. versehen v. Priv.-Doz. Lic. Herm. Mulert. 3. Quellenheft: Toland's, John, Christianity not mysterious (Christentum ohne Geheimnis) 1696. Uebers. v. W. Lunde. Eingeleitet u. unter Beifüg. v. Leibnizens Annotatiunculae 1701 hrg. v. Priv.-Doz. Lic. Leop. Zscharnack. Giessen, A. Töpelmann (44 S.; 68 S.; VII, 148 S. 8). 1  $\mathcal{M}$ ; 1.40; 3  $\mathcal{M}$  — *Vorträge u. Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft.* XVI. Jahrg. 2. Stück: Bischoff, Dir. Dr. D., Die soziale Frage im Lichte des Humanitätsgedankens. Vortrag. 3. Stück: Keller, Geh. Archivr. Dr. Ludw., Die Grossloge Indissolubilis u. andere Grosslogen-Systeme des 16., 17. u. 18. Jahrh. Jena, E. Diederichs (38 S.; II, 36 S. gr. 8). 75  $\mathcal{M}$  u. 60  $\mathcal{M}$ .

**Bibel-Uebersetzungen.** Schrift, Die Hl. des Alten Testaments, in Verbindg. m. Budde, Guthe, Prof., Lic. Hölscher u. a. übers. u. hrg. v. Prof. E. Kautzsch. 3., völlig neugearb., m. Einleitgn. u. Erklärgn. zu den einzelnen Büchern versch. Aufl. 1. Lfg. Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 1—64 Lex.-8). Subskr.-Pr. 80  $\mathcal{M}$ .

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Telch, D. Carol., Introductio generalis in scripturam sacram. Regensburg, F. Pustet (XVI, 462 S. gr. 8 m. 1 Bildn.). 4.50. — Weiss, D. Bernh., Die Quellen d. synoptischen Ueberlieferung. (Texte u. Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Lit. 32, Heft 3 = Reihe 3, Bd. 2, Heft 3.) Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 256 S. 8). 8.50.

**Exegese u. Kommentare.** Aicher, Dr. Geo., Kamel u. Nadelöhr. Eine krit.-exeget. Studie über Mt. 19, 24 u. Parallelen. (Neutestamentl. Abhandlungen, hrg. von A. Bludau. Heft 5.) Münster, Aschendorff (VII, 64 S. gr. 8). 1.80.

**Biblische Geschichte.** Kellner, Prof. D. K. A. Heinr., Jesus v. Nazareth u. seine Apostel im Rahmen der Zeitgeschichte. Regensburg, F. Pustet (VIII, 463 S. gr. 8). 4.50. — Thieme, Prof. D. Karl, Jesus u. seine Predigt. Ein Volkshochschulkursus. Giessen, A. Töpelmann (128 S. 8). 1  $\mathcal{M}$

**Biblische Hilfswissenschaften.** Deissmann, Adolf, The Philology of the Greek Bible. Its Present and Future. London, Hodder & Stoughton (160 p. 8). 3 s.

**Patristik.** Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. L. Pseudo-Augustini quaestiones Veteris et Novi Testamenti CXXVII. Accedit appendix continens alterius editionis quaestiones selectas. Recensuit Alex. Souter. Wien, F. Tempsky; Leipzig, G. Freytag (XXXV, 579 S. gr. 8). 19.50.

**Scholastik.** Dionysii Cartusiani, Dr. Ecstatici D., Opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniaensium cura monachorum s. ordinis Cartusiensis. T. 35. Opera minor a. Tornaci (Freiburg i. B., Herder) (682 S. Lex.-8). 12  $\mathcal{M}$

**Kulturgeschichte.** Grupp, Geo., Kulturgeschichte des Mittelalters. II. (Schluss-)Bd. 2., vollständig neue Bearbeitg. Paderborn, F. Schöningh (VII, 549 S. gr. 8 m. 48 Abbildgn.). 10  $\mathcal{M}$  — Lehmann, Dir. Dr. Alfr., Aberglaube u. Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegen-

wart. Uebers. v. Dr. Petersen I. 2. umgearb. u. erweit. Aufl. Stuttgart, F. Enke (XII, 665 S. Lex.-8 m. 67 Abbildgn. u. 2 Taf.). 14  $\mathcal{M}$

**Reformationsgeschichte.** Archiv f. Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchgn. Hrsg. v. Walt. Friedensburg. III. Ergänzungsbd.: Wotschke, Pfr. Lic. Dr. Thdr., Der Briefwechsel der Schweizer m. den Polen. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (443 S. gr. 8). 12. 60. — **Bossert, A., Johann Calvin.** Deutsche Ausg., besorgt v. Prof. Dr. Herm. Krollick. Mit dem Bilde des Reformators. Giessen, A. Töpelmann (176 S. gr. 8). 3. 60. — **Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation.** III. Bd. 1. Heft: [Gengenbach, Pamphilus], Ein klägliches Gespräch v. e. Abt, Curtisanen u. dem Teufel wider den frommen Papst Hadrian. Hrsg. v. Arth. Richel. Leipzig, R. Haupt (25 S. 8). 75  $\mathcal{M}$ . — **Studien u. Texte, Reformationsgeschichtliche.** Hrsg. v. Priv.-Doz. Dr. Jos. Greving. 4. u. 5. Heft: Greving, Dr. Jos., Johann Ecks Pfarrbuch f. U. L. Frau in Ingolstadt. Ein Beitrag zur Kenntnis der pfarrkirchl. Verhältnisse im 16. Jahrh. (Mit e. Grundriss.) Münster, Aschendorff (XIV, 254 S. gr. 8). 6. 80.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Hegemann, Pfr. Dr. O., Zu Primus Trubers 400jährigem Geburtstag (8. VI. 1508). [Aus: „Jahrb. d. Gesellsch. f. Gesch. d. Protestantismus in Oesterr.“]. Wien. (Laibach, I. v. Kleinmayr & F. Bamberg) (56 S. gr. 8). 80  $\mathcal{M}$ . — **Höyneck, emer. Pfr. F. A.,** Geschichte der Pfarreien des Dekanats Arnberg. Hüsten, E. Severin (648 S. gr. 8 m. 6 Taf.). 5  $\mathcal{M}$ . — **Rasmus, Berth.,** Diaspora-fahrten. Bilder aus dem Leben e. Posener Pastors. Leipzig, A. Strauch (143 S. 8). 1. 50. — **Wachter, Pfr. Frdr.,** General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007—1907. Eine Beigabe zum Jubeljahre der Bistumsgründg. Mit Hilfe der Gesamt-Diözesan-Geistlichkeit zusammengestellt. (1. Bd.) Bamberg, (Buchner's Sort.) (XII, 410 S. Lex.-8 m. 1 Bildnis). 12. 50. — **Wappler, Dr. Paul,** Inquisition u. Ketzerprozesse in Zwickau zur Reformationszeit. Dargestellt im Zusammenhang m. der Entwickl. der Ansichten Luthers u. Melancthons üb. Glaubens- u. Gewissensfreiheit. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (IV, 219 S. gr. 8). 5. 60.

**Papsttum.** Syllabus, Der, Pius' X. Der hl. röm. u. allgemeinen Inquisition Erlaß vom 3. VII. 1907 („Lamentabili sane exitu“). Lateinischer u. deutscher Text. Mit dem Pastoral Schreiben der Kölner Bischofskonferenz vom 10. XII. 1907. Freiburg i. B., Herder (32 S. gr. 8). 40  $\mathcal{M}$ .

**Orden u. Heilige.** Meschler, Mor., S. J., Leben d. hl. Aloysius v. Gonzaga, Patrons der christlichen Jugend. 9. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XII, 311 S. 8 m. 3 Taf.). 2. 50. — **Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- u. dem Cistercienser-Orden.** General-Register zu den ersten 27 Bdn. (1880—1906). Auf Veranlassg. der Red. unter Mitwirkg. v. Mitbrüdern hrsg. v. P. Bernh. Ponschab, O. S. B. Stift Raigran b/Brünn, Administration (IX, 210 S. gr. 8). 7  $\mathcal{M}$

**Dogmatik.** Resch, d. Alfr., Das lutherische Abendmahl. Das Abendmahl u. die Stiftg. des Neuen Testaments. Das Abendmahl, das Kleinod der luther. Kirche. Das luther. Abendmahl u. die Union. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 48 S. 8). 80  $\mathcal{M}$ . — **Ziegler, Dekan K.,** Die Sakramente d. evangelischen Kirche. Zwei Vorträge. Heilbronn, E. Salzer (70 S. 8). 80  $\mathcal{M}$ .

**Apologetik u. Polemik.** Bettex, Fr., Das Buch der Wahrheit. 3. Aufl. (7—8. Taus.) Striegau, Th. Urban (136 S. kl. 8). 1. 20. — **Commerbuch, Das,** (1. u. 2. Aufl.), „Hermann Schell u. der fortschrittliche Katholizismus — e. Wort zur Orientierung f. gläub. Katholiken“ kritisch beleuchtet v. Aurelius. Mit 2 erstmals veröffentlichten Schellbriefen. Offenbach, (J. Scherz) (81 S. 8). 1. 20. — **Kiefl, Prof. Dr. F. X.,** Die Stellung der Kirche zur Theologie v. Hermann Schell auf Grund der kirchlichen Akten u. der literarischen Quellen erläutert. Ein theol. Kommentar zum päpstl. Schreiben an Prof. Ernst Commer in Wien vom 14. VI. 1907. Paderborn, F. Schöningh (XVIII, 244 S. gr. 8). 3. 60. — **Luthardt, D. Chr. Ernst,** Die modernen Weltanschauungen u. ihre praktischen Konsequenzen. Vorträge über Fragen der Gegenwart, 1880 zu Leipzig geh. (Apologie d. Christentums. Tl. 4.) 4. Aufl. (Wohlfeile unveränd. Ausg.) Leipzig, Dörffling & Franke (XII, 292 S. 8). 4  $\mathcal{M}$ . — **Schmitt, Lokalkapl. Geo.,** Wirkliche Ueberzeugung od. „Erkenntnis auf Befehl“? Offener Brief an Hrn. Jesuitenpater Christian Pesch üb. dessen neueste Schrift: „Glaube, Dogmen u. geschichtl. Tatsachen, e. Untersuchung üb. den Modernismus.“ Augsburg, Lampart & Co. (29 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ .

**Homiletik.** Bode, Past. Jul., Von Gott u. Gottes Offenbarung. Stade zum Abschied, Bremen zum Gruss. Predigten. Stade, F. Schaumburg (171 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — **Lemm, Gen.-Superint. D.,** Predigt, geh. zur Eröffnung d. ordentlichen estländischen Landtages, den 29. I. 1908. Reval, Kluge & Ströhm (10 S. 8). 40  $\mathcal{M}$ . — **Predigt, Die,** der Kirche. Bibliothek der christl. Predigtliteratur. Mit einleit. Monographien. Begründet v. Lic. Gust. Leonhardi. VII. Abtlg.: Prediger der Gegenwart. 4. Bd.: Loofs, Prof. D. Frdr., Akademische Predigten, m. e. Vorrede: Ueber die Aufgabe der Predigt in der Gegenwart. Dresden, C. L. Ungelenk (XXIII, 139 S. 8). Geb. in Leinw. 1. 50.

**Katechetik.** Lederer, Pfr. Dr. Steph., Das Hauptfundament des Einheitskatechismus nach Deharbe, Linden, Schuster. Augsburg, Lampart & Co. (VIII, 55 S. 8). 1  $\mathcal{M}$

**Liturgik.** Dreyes, D. theol. Guido Maria, Hymnologische Studien zu Venantius Fortunatus u. Rabanus Marus. (Veröffentlichungen aus d. kirchenhist. Sem. München. III. Reihe. Nr. 3.) München, J. J. Lentner (V, 136 S. 8). 2. 60.

**Mission.** Vom Dienst in der Sonntagsschule. 8 Vorträge, geh. im Jan. 1908, hrsg. vom Landesausschuss. Stuttgart, Holland & Josenhans (96 S. 8). 80  $\mathcal{M}$ .

**Kirchenrecht.** Heiner, Prof. Dr. Frz., Das neue Verlöbniß- u. Ehe-

schliessungsrecht in der katholischen Kirche. Für die Praxis dargestellt. Münster, H. Schöningh (IV, 75 S. gr. 8). 1. 20.

**Universitäten.** Zur Frage e. katholischen Universität in Oesterreich von Quaesitor. Linz, Zentraldr. vorm. E. Mareis (80 S. 8). 1. 20.

**Philosophie.** Apel, dr. Max, Kommentar zu Kants „Prolegomena“. Eine Einführg. in die krit. Philosophie. I. Die Grundprobleme der Erkenntnistheorie. Berlin-Schöneberg, Verlag der „Hilfe“ (X, 224 S. 8). 2. 50. — **Arrhenius, Svante,** Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten. Das Werden der Welten. Neue Folge. Aus dem Schwed. v. L. Bamberger. Leipzig, Akadem. Verlagsgesellschaft (XI, 191 S. gr. 8 m. 28 Abbildgn.). 5  $\mathcal{M}$ . — **Becher, Priv.-Doz. Dr. Erich,** Die Grundfrage der Ethik. Versuch e. Begründg. des Prinzips der grössten allgemeinen Glückseligkeitsföderung. Köln, M. Du Mont-Schauberg (VII, 217 S. 8). 3. 50. — **Bischoff, Dr. D.,** Die Pflege des Gottesgedankens in der Loge. [Aus: „Jahrb. d. Ver. deut. Freimaurer.“] Leipzig, B. Zechel (78 S. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Blavatsky, H. P. (Radda Bay),** Rätselhafte Volksstämme. Deutsch v. Arth. Weber. Leipzig, Verlag des Theosoph. Wegweisers (XII, 255 S. gr. 8 m. Bildnis). 6  $\mathcal{M}$ . — **Cohn, Dr. Paul,** Frau Elisabeth Förster-Nietzsche. Berlin, Verlag Dr. Wedekind & Co. (27 S. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Feuerbach, Ludw.,** Das Wesen der Religion. 30 Vorlesgn. Volksausg. Leipzig, A. Kröner (IV, 171 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Franckh, Past. Lic. Rud.,** Welchen Sinn hat das Leben? Oranienburg, W. Möller (28 S. kl. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Froehlich, Dr. Jos. Ans.,** Freiheit u. Notwendigkeit als Elemente e. einheitlichen Weltanschauung. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (VII, 151 S. Lex.-8). 4  $\mathcal{M}$ . — **Gomperz, Heinr.,** Weltanschauungslehre. Ein Versuch, die Hauptprobleme der allgemeinen theoret. Philosophie geschichtlich zu entwickeln u. sachlich zu bearbeiten. II. Bd. Noologie. 1. Hälfte. Einleitung u. Semasiologie. Jena, E. Diederichs (VIII, 297 S. gr. 8). 10  $\mathcal{M}$ . — **Kappstein, Thdr.,** Psychologie der Frömmigkeit. Studien u. Bilder. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (VIII, 242 S. 8). 4. 50. — **Kleinecke, Prof. Dr. Paul,** Namen- u. Sachregister zur deutschen Ausg. v. Gobineaus Versuch üb. die Ungleichheit der Menschenrassen. (1—3. Aufl.) Stuttgart, F. Frommann (VII, 118 S. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Kowalewski, Priv.-Doz. Dr. Arnold,** Arthur Schopenhauer u. seine Weltanschauung. Halle, C. Marhold (VII, 237 S. gr. 8). 4. 50. — **Lodge, Sir Oliver,** Leben u. Materie. Haeckels Welträtsel kritisiert. Berlin, K. Curtius (XI, 150 S. 8). 2. 40. — **Marcuse, Dr. Julian,** Die sexuelle Frage u. das Christentum. Ein Waffengang m. F. W. Förster, dem Verf. v. „Sexualethik u. Sexualpädagogik“. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (VII, 87 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Meyer, Dr. H.,** Der gegenwärtige Stand der Entwicklungslehre. Bonn, P. Hanstein (112 S. gr. 8). 1. 60. — **Montaigne's,** Michel de, gesammelte Schriften. Historisch-krit. Ausg., m. Einleitgn. u. Anmerkgn. unter Zugrundelegg. der Uebersetzung v. Joh. Joach. Bode hrsg. v. Otto Flake u. Wilh. Weigand. 1. Bd. Essays I. Buch. 1. bis 26. Kapitel. Mit e. Einführg. v. Wilh. Weigand u. e. Portr. München, G. Müller (VII, 289 S. 8). 5  $\mathcal{M}$ . — **Natorp, Paul,** Religion innerhalb der Grenzen der Humanität. Ein Kapitel zur Grundlegg. der Sozialpädagogik. 2., durchgesehen u. um e. Nachwort verm. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 126 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — **Renaissance u. Philosophie.** Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Hrsg. v. Prof. Dr. Adf. Dyroff. 1. Heft: Pendzig, Dr. Paul, Pierre Gassendi Metaphysik u. ihr Verhältnis zur scholastischen Philosophie. Bonn, P. Hanstein (XV, 176 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$ . — **Schopenhauer's** sämtliche Werke in 5 Bdn. (Grossherzog Wilhelm Ernst-Ausg.) Hrsg. im Auftrage v. Alfr. Walt. Heymel. Harry Graf Kessler u. Emery Walker leiteten den Druck. Eric Gill zeichnete die Titel. 3. Bd. Kleinere Schriften, hrsg. v. Max Brahn. Leipzig, Insel-Verlag (781 S. kl. 8). Geb. in Ldr. 6  $\mathcal{M}$ . — **Vierkadnt, Priv.-Doz. Alfr.,** Die Steitigkeit im Kulturwandel. Eine soziolog. Studie. Leipzig, Duncker & Humblot (XIV, 209 S. gr. 8). 5  $\mathcal{M}$ . — **Walser, Dr. Ernst,** Die Theorie des Witzes u. der Novelle nach dem de sermone des Jovianus Pontanus. Ein gesellschaftl. Ideal vom Ende des XV. Jahrh. Strassburg, K. J. Trübner (XII, 139 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$

**Schule u. Unterricht.** Antoni, Ob.-Brgmstr. Dr. G., Die preussische Volksschulgesetzgebung. Mit Erläutergn. hrsg. 1. Bd. Das Gesetz betr. die Unterhaltg. der öffentl. Volksschulen in Preussen vom 28. VII. 1906. Mit Erläuterungen versehen. Mit e. Anh., enth. die Ausführungsanweisungen. 2., verm. u. verb. Aufl. Köln, J. P. Bachem (231 S. gr. 8). 2. 50. — **Arzt, Arth.,** Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht u. auf welche Weise ist ihnen zu begegnen? Preisschrift. Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer (III, 52 S. gr. 8). 1. 20. — **Eberhard, Past. O.,** Die wichtigsten Reformbestrebungen der Gegenwart auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in der Volksschule. Referat. Leipzig, Dörffling & Franke (47 S. 8). 40  $\mathcal{M}$ . — **Gramm, Sem.-Dir. H.,** Das königl. evangelische Lehrerseminar Eckernförde. Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens der Anstalt. Eckernförde, C. Heldt (113 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 1. 50. — **Hasenstab, dr. Bened. Max,** Die religiösen Ideen Pestalozzis. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Berlin, E. Trenkel (V, 80 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Hilfsbuch beim evangelischen Religionsunterricht in Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildungsanstalten, wie auch zum Gebrauch f. Lehrer u. Lehrerinnen.** II. Tls. 1. Abtgn. Kahle, † Rag. u. Schulr. F. Herm., Der kleine Katechismus Luthers anschaulich, kurz u. einfach erklärt, sowie m. den nöt. Zusätzen aus der Glaubens- u. Sittenlehre versehen, f. Präparanden, Seminaristen u. Lehrer. Bearb. u. hrsg. v. Sem.-Dir. Lio. E. Fischer. 18. verb. Aufl. (69.—73. Taus.) Breslau, C. Dülfer (VIII, 288 S. gr. 8). Geb. 3. 40. — **Kahnis, Gymn.-Prof. Heinr.,** Bibelkunde f. höhere Schulen. 3., umgearb. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (VII, 204 S. 8). Geb. 2. 50. — **Monumenta Germaniae paedagogica.** Begründet v. Karl Kehrbach. Hrsg. v. der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. XLII. Bd.

Lurz, Gymn.-Lehr. Dr. Georg, Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns, einschliesslich Regensburgs, gesammelt u. m. e. geschichtlichen Ueberblick versehen. 2. Bd. Seit der Neuorganisation des Schulwesens in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bis zur Säkularisation. Berlin, A. Hofmann & Co. (VIII, 630 S. Lex.-8). 16 M — **Rebels**, Reg.- u. Schulr. Dr. Karl, Das Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. VII. 1906, an seiner Ausführg. zum 1. IV. 1908 f. Lehrer, Geistliche, Mitglieder v. Schuldeputationen, Schulvorständen, Schulkommissionen erläutert. Breslau, F. Hirt (71 S. 8). 75 M. — **Springer**, Rekt. Rob., Die Behandlung des Alten Testaments in der Volksschule. Vortrag. Elberfeld, Luther. Bücherverein (19 S. 8). 30 M.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** Adam, James, The Religious Teachers of Greece. Being the Gifford Lectures on Natural Religion Delivered at Aberdeen. Edit. with a Memoir by his Wife. T. & T. Clark (524 p. 8). 10 s. 6 d. — **Bassfreund**, Oberrab. Dr. Jac., Zur Redaktion der Mischna. I. Tl. [Aus: „Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums“.] Trier. (Berlin, L. Lamm) (III, 97 S. gr. 8). 2.50. — **Binet-Sanglé**, le Dr., Les Lois psychologiques du développement des religions. L'Evolution religieuse chez Rabelais, Pascal et Racine. Maloigne (12). 4 fr. — **Carey**, Joseph Lebelo-, Message to Mankind. (Christianity and Other Religions Interpreted by a Materialist.) Author (73 p. 8). 1 s. — **Cumont**, M., Les Religions orientales dans le paganisme romain. Huit conférences faites au Collège de France. Leroux (12). 3 fr. 50. — **Price**, E. D., The Religions of the World. Re-issuse. Hodder & Stoughton (228 p. 12). 1 s. — **Renel**, Ch., Les Religions de la Gaule avant le christianisme. Leroux (12). 3 fr. 50. — **Zwemer**, Samuel M., Islam. A Challenge to Faith. Studies on the Mohammedan Religion and the Needs and Opportunities of the Mohammedan World from the Standpoint of Christian Missions. Illusts. and Maps. Student Volunteer Movement for Foreign Missions (New York) (XXI, 295 p. cr. 8).

**Freimaurerei.** Buck, Dr. J. D., Mystische Maurerei od. die Symbole der Freimaurerei u. die grössten Mysterien des Altertums. Nach der 3. engl. Aufl. in autoris. Uebersetzg. hrg. 2. Taus. Gross-Lichterfelde, P. Zillmann (XV, 266 S. 8 m. 4 Taf.). 4 M.

**Judentum.** Funk, Dr. S., Die Juden in Babylonien. 200—500. Mit e. Karte v. Babel. II. (Schluss-)Tl. Berlin, M. Poppelauer (XII, 160 S. gr. 8). 4 M — **Veröffentlichungen** des Bureaus f. Statistik der Juden. 4. Heft. Juden, Die, in Oesterreich. Im Auftrage des „Verbandes der israelit. Humanitätsvereine B'nai B'rith f. Oesterreich“ hergestellt. Berlin-Halensee (Ringbahnstr. 125), Bureau f. Statistik der Juden (II, 161 S. 8). 3.50.

### Zeitschriften.

**Archiv für katholisches Kirchenrecht.** 88. Bd., 2. Heft: Ober, Die Translation der Bischöfe im Altertum. Hobza, Betrug bei der Eheschliessung (Schl.). v. Di Pauli, Das impedimentum catholicismi nach österreichischem und kanonischem Rechte. Schmedding, Rechte der Polizeibehörden bei baulichen Aenderungen an Kirchen in Preussen. Eichmann, Zur Interpretation des § 71 des bayerischen Religionsediktes.

**Blätter, Deutsch-evangelische.** 23. Jahrg. = N. F. 8. Jahrg., 5. Heft: E. Haupt, Das sittliche Wesen des Christentums nach Röm. 6—8 (Schl.). K. Könnecke, Die Kurse für musikalische Ausbildung der Theologen. Ed. Bossert, Die berühmte Blaubeurer Promotion. Kofink, Die Stellung des Altars im evangelisch-lutherischen Gottesdienst und Gotteshaus. Kirchliche Chronik.

**Expositor**, The. 7. Series. (Vol. 5.) No. 29, May: G. Buchanan Gray, The heavenly temple and the heavenly Altar I. J. H. Bernard, St. Paul's doctrine of the resurrection, a study of 1. Corinthians XV. J. Denney, He that came by water and blood. J. Orr, The resurrection of Jesus. V. „The easter message“. W. F. Lofthouse, The social teaching of the law. G. A. Johnston Ross, „That form of doctrine“: an appeal. J. Moffatt, Materials for the preacher.

**Freiheit, Evangelische.** 8. Jahrg., 3. u. 5. Heft: Notizen. J. N., Undank. A. Zillessen, Zur Psychologie des Karfreitags. F. Niebergall, Eine neue Homiletik. J. Bauer, Zeitpredigten aus der Aufklärungszeit III. J. Gmelin, Kalthoff und der Bremer Monismus. Aus dem theologischen Krebsbüchlein: Meisterpredigerwei-en. Kirchliche Chronik. Notizen. F. Niebergall, Feste Punkte. R. v. Ihering, Mehr Illustrationsstoff für die Predigt! G. Freybe, Gottesdienste im Freien. B. K. G. V., Liebe, Ehe, Familie (Schl.). Kähler, Von Goethe zurück zu Shakespeare. Kirchliche Chronik.

**Heidenbote, Der evangelische.** 81. Jahrg., Nr. 6: Innere und äussere Mission. † Pfarrer Albert Wenger. W. Oehler, Ein Besuch auf den Basler Missionsstationen in China. Uebersichtskarte von Kamerun.

**Katholik, Der.** 28. Jahrg. = 4. Folge, 37. Bd., 6. Heft: J. Schmidlin, Zur Ehrenrettung von Begriffen. K. Adam, Die Chronologie der noch vorhandenen Schriften Tertullians. A. Huppertz, Ueber den Opferbegriff der drei ersten christlichen Jahrhunderte. Aphorismen über das Brevier. Kirchliche Zeitfragen.

**Missions-Magazin, Evangelisches.** N. F. 52. Jahrg., 6. Heft: H. Christ, Ein Freimaurer im Kulturkampf gegen die evangelische Mission auf Madagaskar. W. Dilger, Erweckung auf dem Missionsfelde. F. Büttner, Die Arbeit der Rheinischen Mission auf Nias (Schl.).

**Monatshefte, Protestantische.** 12. Jahrg., 5. Heft: E. Sulze, Inwiefern wirkt die gehemmte Gotteserkenntnis des alten Protestantismus

noch immer zerstörend auf unser kirchliches Leben ein? R. Steck, Salome. Th. Ziegler, Eduard Zeller.

**Revue des études juives.** T. 55, No. 109: J. Régéné, Étude sur la condition des juifs de Narbonne du 5. au 14. siècle. L. Dauriac, Philon, d'après deux ouvrages récents. A. S. Kamenetzky, Deux lettres du dernier Exilarque (1020). J. Goldziher, Mélanges judéo-arabes. B. Heller, Le nom divin de vingt-deux lettres dans la prière qui suit la bénédiction sacerdotale. A. Darmesteter, Les gloses françaises de Raschi dans la Bible (suite). V. Aptowitzer, Deux problèmes d'histoire littéraire. M. Liber, Les manuscrits hébreux de la bibliothèque du Louvre; Montaigne à Rome. Ad. Crémieux, Un établissement juif à Marseille au XVIIe siècle. **Revue de l'histoire des religions.** 28. Année. T. 57, No. 1: J. Réville, Les origines de l'Eucharistie (fin). C. Snouck Hurgronje, L'Arabie et les Indes Néerlandaises, trad. du hollandais par A. H. van Ophuijsen. A. Moret, Du sacrifice en Égypte. **Tijdschrift, Theologisch.** 42. Jaarg., 3. Stuk, Mei: H. Y. Groenewegen, Onze godsdienst en de bijbel. W. B. Kristensen, Een of twee boomen in het Paradijsverhaal? B. D. Eerdmans, Het wijwater. F. Pijper, De belijdenisschriften der Luthersche en Anglikaansche kerken (Slot).

**Zeitschrift für katholische Theologie.** 32. Bd., 2. Heft: E. Michael, Ueber geistliche Baumeister im Mittelalter. L. Szczepanski, Der Durchzug der Israeliten durch das rote Meer. Fr. Schmid, Die Gewalt der Kirche bezüglich der Sakramente II. B. Jansen, Die Definition des Konzils von Vienne über die Seele. E. Dorsch, Altar und Opfer.

**Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.** 28. Jahrg., 2. Heft: Fr. Kuchler, Jahwe und sein Volk nach Jeremia. Eb. Baumann, „ $\gamma$ “ und seine Derivate. H. Rosenberg, Notizen aus der tannaïtischen Literatur über das Geschlecht der hebräischen Hauptwörter. Barth u. Nestle, Sieben Miszellen. Marti, Zur Siloahinschrift (Mizelle).

### Antiquarische Kataloge.

Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6. Kat. Nr. 548: Bibliotheca Asiatica, teilweise aus der Bibliothek des † Prof. Dr. Alois Sprenger (7317 Nrn.).

Noch heute modern und in seiner Art noch lange nicht überholt ist das soeben in 4. Auflage erschienene Buch:

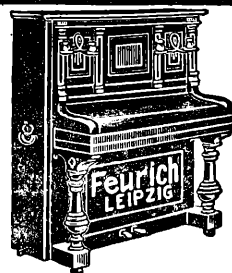
**D. Chr. E. Luthardt:**  
**Die modernen Weltanschauungen ::  
und ihre praktischen Konsequenzen.**  
Wohlfeile, unveränderte Ausgabe.

Preis broschiert 4 Mk.; elegant gebunden 5 Mk.

Die klassische, geniale Art, wie Luthardt die Probleme anfasste, die Art der Probleme selbst, die sich seither kaum verändert haben, lassen die sich steigende Nachfrage verstehen.  
Allg. Ev.-Luth. Kirchenztg.

Zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

**Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.**



Besondere Vorteile für die Herren Geistlichen.

**Feurich Pianos**  
Flügel u. Pianinos

Es war mir eine ganz besondere Freude, heute meine Bekanntschaft mit den vortrefflichen Instrumenten von Julius Feurich zu erneuern. Spielart wie Tonfülle liessen keinen Wunsch unbefriedigt.  
Bernhard Stavenhagen.

**Julius Feurich, Leipzig**  
Kais.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.